

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 10 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "

Sermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Anzerate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen.
Inserationspreis:
Der Raum einer einspaltigen Garmonie kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mülhbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Im Wetterwinkel Europas.

Der Ermordung des Consuls Rosikowsky, der trotz der entgegenstehenden gerichtlichen Untersuchung — der Verweiser des russischen Consulates in Monastir spielte dabei den Staatsanwalt — nicht von jeder Schuld frei zu sprechen ist, ist die Sühne auf dem Fuße gefolgt. Die Sühne ist hart genug und für die Türkei auch recht demüthigend. Aber die Herren an der Nema begnügen sich damit noch nicht. Bereits ist eine Abtheilung der russischen Schwarzmeer-Flotte nach den türkischen Gewässern entsendet. Rußland will sein Ansehen im Orient auch nicht im geringsten trüben lassen. Man soll vor seinem Stützpunkt zittern. Kein Schiff der Schwarzmeer-Flotte wird um der macedonischen Wirren willen — wenigstens vorläufig — auch nur einen Schuß abgeben, aber dem Sultan wird's doch etwas unbehaglich im Hibz-Kiozk, wenn er die russischen Kanonen im Wozporus weiß. Man wird am Goldenen Horn für einige Zeit die orientalische Saumlage bei Seite lassen und sich beeilen, den Forderungen des bekannten österreichisch-ungarisch-russischen Reform-Programmes in allen Stücken nachzukommen.

Einige dieser Forderungen hat Rußland soeben in sehr dringlicher Form erneuert. Hierzu gehört die Säuberung des Beamtenkörpers der drei macedonischen Vilajets von unlauteeren Elementen, die Haftentlassung schuldlos eingekerkelter Bauern und vor Allem die Ernennung ausländischer Officiere zur Leitung der türkischen Gendarmerie und der Polizei. Sicherlich dient auch die Abwendung einer Abtheilung der Schwarzmeer-Flotte dazu, diesen Forderungen den gehörigen Nachdruck zu geben. Keineswegs aber will man in Petersburg die Türken bis zum Neuhäusern reizen. Man erinnert sich noch ganz gut der harten Kämpfe bei Plewna und seitdem ist der „franke Mann“ durchaus nicht fränker geworden. Ein gar leichtes Spiel hätte Rußland durchaus nicht, wenn die Türkei, der ewigen Schuhrriegeleien müde, es auf des Schwertes Entscheidung ankommen ließe. Japan, das Rußlands Vorgehen auf Korea mit argwöhnischem Auge betrachtet, würde dann kaum ruhig bleiben, und England, das jetzt heuchlerische Entrüstungsthränen über die Greuel in Macedonien vergießt, würde bei dieser Gelegenheit seinen Vortheil in Asien wahrzunehmen wissen. In Petersburg hat man darum auch nicht gegögert, der bulgarischen Regierung ernstlich zu verstehen zu geben, daß eine russische Unterstützung der macedonischen Aufständischen nach wie vor ausgeschlossen ist. Aber diese setzen ihren aussichtslosen Kampf mit Dynamit und Mordbrennereien fort. Mag auch die Phantasie der von der Uebertreibungssucht des Orients angekränkelten Berichterstatter viel übertreiben, die in Brand gesteckten Dörfer, die zur Entgleisung gebrachten Personen- und Militärszüge, die in die Luft gesprengten Gebäude und Brücken sind nicht völlig aus der Luft gegriffen. Man verlangt, daß die Türkei entschiedener und mit größerer Strenge gegen die aufrührerischen Banden aufträte.

Sicherlich wäre deren Wirksamkeit schon längst ein Ende bereitet worden, wenn man nicht von Bulgarien aus und auch von Serbien offen und heimlich ihre mordbrennerische Thätigkeit begünstigte. Fürst Ferdinand, der noch immer auswärts weilt, und deswegen von einem großen Theil seiner Unterthanen für pflichtvergessen erklärt wird, scheint nur aus dem Grunde mit den bulgarischen Parteiführern eine längere

Abwesenheit vereinbart zu haben, damit diese ungestört das macedonische Geschäft besorgen können. Aber sein Alibi kann ihm Thron und Reich kosten. Die aufgeregten Sophianer, die sich auf die Künste der Diplomatie nicht verstehen, verlangen des Fürsten Heimkehr und baldiges Losschlagen. Aber der ehrgeizige Koburg-Kohary weiß nur zu gut, daß für den Fall vorzeitiger Befriedigung kriegerischer Gelüste der rumänische Aufmarsch nach Rückprache mit Rußland droht. So begnügt man sich denn damit, gefährliche Bandenführer, wie den General Zontschew, trotz angeblich strengster polizeilicher Bewachung nach dem Aufbruchgebiet entweichen zu lassen, und als den besten Ausfuhrartikel nach Macedonien Dynamit zu betrachten.

Auch in Serbien läugelt man mit den macedonischen Verschwörern. Der landfremde König Peter muß heute schon erkennen, daß die Krone, die er sich vor Kurzem erst auf's Haupt gesetzt, eine wahre Dornenkrone zu werden droht. Die Ohnmacht des Königs gegenüber den begehrliehen Prätorianern, die sich anfangs mit der patriotischen Selbstlosigkeit drapirten und erklärten, sie hätten die entsetzliche That vom 11. Juni lediglich zur Rettung des Vaterlandes, nicht um schmöder persönlicher Vortheile willen begangen, tritt in immer größerem Licht. Bei der Ministerkrisis mußte der Kriegsminister Anasztowitsch, der den Verschwörern ein Dorn im Auge war, fallen. Aber wenn auch augenblicklich die Ministerkrisis beseitigt ist, die Konflikte sind darum nicht gebannt. Die serbischen Officiere sind offenbar in zwei Lager gespalten: die Gruppe der Verschwörer, die noch das Heft in Händen haben und ihren Lohn in Abancement und Ehrenstellen fordern, und das Gros derjenigen Militärs, die sich mit dem Mute des gemordeten Königs paares nicht besubeln haben und sich deshalb einer Bevorzugung der Conspiratoren widersetzen. Aehnliche Spaltungen zeigen sich im serbischen Volk. Eine Ablenkung der Leidenschaften nach außen würde vielleicht für einige Zeit den inneren Frieden wiederherstellen. Darum das Liebäugeln mit den macedonischen Empörern. Doch die europäischen Großmächte sind auf der Hut.

Die wirtschaftliche Trennung Oesterreich-Ungarns.

Der Berliner Schriftsteller Arthur Kirchhoff veröffentlichte am 20. d. M. im „N. W. Z.“ eine äußerst interessante Unterredung mit Dr. Alex. Wexler über die wirtschaftspolitische Trennung Oesterreich-Ungarns. Wir entnehmen den jetzt besonders actualen Aeußerungen des gewesenen Minister-Präsidenten folgende bemerkenswerthe Ausführungen über die Bestrebungen, Ungarn zu einem selbstständigen Zollgebiet zu machen. „Die Bestrebungen“ — so erklärt Dr. Wexler — „sind eine Folge davon, daß man die wirtschaftliche Kräftigung, worin die größte Selbstständigkeit besteht, mit den Mitteln, sie zu erreichen, verwechselt. Ein selbstständiges Zollgebiet, das bedeutet noch nicht eine selbstständige Volkswirtschaft, und ich möchte nicht behaupten, daß ein nicht gut ausgerüstetes Zollgebiet nicht eine Erleichterung, sondern vielmehr sogar eine Erschwerung der Kräftigung und somit der Selbstständigkeit einer Volkswirtschaft bedeutet, und Böhmen mit seiner hochentwickelten Industrie ist meiner Ansicht nach selbstständiger, als mancher nach außen hin wirtschaftlich vollständig unabhängige Staat. Die Ursachen, warum in Ungarn die Idee eines selbstständigen Zollgebietes mehr und mehr plaggegriffen hat, liegen nicht in der Verneinung dieser Wahrheit, sondern in der Art und Weise, wie man in Oesterreich die wirtschaftliche Gemeinschaft mit Ungarn auffaßt und wie man gegen die ungarischen Produkte vorgeht.“

Eine wirtschaftliche Gemeinschaft kann nie die Bedeutung haben und hat sie auch laut Vereinbarung nie gehabt, daß Ungarn ein reiner Agrarstaat bleiben soll und daß wir nicht alle Mittel aufbieten, damit man auch in Ungarn eine Industrie schafft. Die vollständige Verneinung der Dispositionen, das jeden Grundes entbehrende Verlangen Oesterreichs, daß Ungarn ein Agrarstaat bleiben soll, die Mißdeutung, als ob die Bestrebungen in Ungarn nach Schaffung einer Industrie mit dem mit Oesterreich getroffenen Abkommen in Widerspruch stünden, haben die jetzigen ungünstigen Beziehungen hervorgerufen. Ich erwarte von dem Szell-Koerber'schen Ausgleich nur dann einen wirklichen Erfolg, wenn die Anwendung dieses Ausgleichs eine solche sein wird, daß diesen Uebeln endlich einmal gründlich abgeholfen wird. Nicht der Wortlaut, nicht die Disposition des bisherigen Ausgleichs, sondern der Sinn, der hineingedeutet wurde, das hat die gegenwärtigen mißlichen Zustände in dem Verhältnisse der beiden Staatsgebiete zu einander hervorgerufen. Ob die jetzigen separatistischen Bestrebungen in Ungarn weiter plaggreifen oder nachlassen werden, hängt lediglich davon ab, wie der abgeschlossene Ausgleich angewendet wird.

Nicht nur in ganz Ungarn, ja in ganz Europa existirt wohl kein besonnener Wirtschaftspolitiker, der nicht einsehen würde, daß die ur-eigensten Interessen der beiden Staaten der Monarchie diese heute mehr als je auseinander anweisen, und zwar hauptsächlich deshalb, weil alle größeren und kleineren Staaten Europas immer mehr bemüht sind, ihr Consumterrain für die eigene Production vorzubehalten, und immer und immer weniger für fremde Waaren zugänglich werden. Dazu kommt die nie geahnte große Concurrenz der Vereinigten Staaten von Amerika. All' Das sind Gründe dafür, daß man die wirtschaftliche Zusammengehörigkeit zwischen Oesterreich und Ungarn auf beiden Seiten heute viel höher schätzen muß, als bisher und nicht im Gegentheil auf eine wirtschaftliche Trennung hinarbeiten darf. Ich bin der Ansicht, daß beide Staaten durch Verneinung dieser Wahrheit bedeutenden Verlust erleiden würden.“

Erinnerungen aus dem deutsch-französischen Kriege.

Nach dem Vorgange des Generals du Barail veröffentlicht jetzt der General Faveroit seine Erinnerungen aus dem deutsch-französischen Kriege im „Gaulois“. Am 16. Juli, also drei Tage vor der Kriegserklärung, begegnete er in Saint-Cloud, wo damals der Hof sich befand, dem eben aus Berlin eingetroffenen Oberst Stoffel. Ehe dieser beim Kaiser vorgelassen wurde, der noch seinen Morgenanzug vollendet, frühstückte er mit einem Spiegelei. General Wurbalk, der an jenem Tage dienstthuende Adjutant des Kaisers, war ebenfalls zugegen und fragte: „Sagen Sie uns doch die Wahrheit, Stoffel; ganz unter uns: wer wird heute kriegen?“ — „Darauf kann ich Ihnen ohne Bedenken antworten“, erwiderte der Oberst. „Ich glaube fest, Frankreich werde die Oberhand behalten, nur bilde man sich nicht ein, daß dies leicht sein werde. Preußen ist großartig vorbereitet, der Kampf wird lang und mühsam sein.“ Dann ging Stoffel auf Einzelheiten bei einem Vergleich beider Heere ein. Er sagte unter Anderem: die deutsche Artillerie sei schwerfälliger, als die ungerige, weil ihre großen Kanonen mit sechs Pferden bespannt werden müssen, die ungerigen dagegen nur mit vier und so weiter. Von dem Berichte, den Oberst Stoffel dem Kaiser selbst dann erstattete, findet man einen Abglanz in der Proclamation, die Napoleon III. von Saint-Cloud aus an das französische Volk erließ, ehe er zum Heere abging.

Der Kaiser hatte den General Faveroit für die Dauer des Krieges zu seinem Oberstallmeister ernannt. Am Tage vor dem Abgange zum Heere dejeuner'te er mit einem Ordnonanzofficier des Marschalls Mac Mahon, Robert de Vogüé, der bei Reichshofen fallen sollte. Dieser theilte ihm mit, der Marschall sei hocherfreut darüber, daß der Kaiser

Feuilleton.

Von Geheleht zu Geheleht.

Roman von Emilie Berger und Eva v. Debschitz. (44. Fortsetzung.)

Wie entgeistert blickte Hedwig Holten an. Dann aber mußte sie laut aufschreien. „Du bist Du sehr im Irrthum, wenn Du glaubst, Tante Lena sei ein altes Weib. Sie ist eine lebhaft rührige Frau in den besten Jahren, ich glaube, Anfang Vierzig, die Dir gewiß gefallen wird. In jedem Fall ist Dein Urtheil aber sehr lieblos.“ setzte sie müthig hinzu. „Wie kannst Du in solchen Ausdrücken über eine Frau sprechen, der ich unendlich viel zu danken habe?“ — und dabei hörte man die verhaltenen Thränen in Hedwig's Stimme. „Ich glaube gar, Du weinst“, rief Holten wüthend. „Es ist doch die Möglichkeit! Thränen um ein altes Weib!“ „Ich weine nicht“, rief die gescholtene Frau und fuhr hastig mit der Hand über die Augen. „Aber tief empört bin ich über Deine Rücksichtslosigkeit, mit der Du meiner Bitte begegnest. Du weißt so gut, wie ich, daß ich hier ebenso einlam und verlassen bin, als ich im Hause des Onkels war. Hätte sich Frau von Feldern nicht meiner angenommen, so wäre ich lediglich auf den Umgang mit der Wiedede und dem alten Jakob angewiesen, mit dem soll ich doch nur im Ton des Befehls reden. Ist Dir Tante Lena, die Du gar nicht kennst, wirklich zuwider, daß Du sie nicht nach Holtenau kommen lassen willst, so gestatte wenigstens, daß ich auf ein paar Wochen zu ihr reise.“ Holten blieb bei der inständigen Bitte Hedwig's ungerührt. „Nein“, sagte er schroff, „zu solchen Extravaganzen habe ich kein Geld. Du mußt schon darauf verzichten.“ „Kein Geld?“ fragte Hedwig verwundert. „Wo bleibt das Geld für das Getreide, das Du fast täglich zur Stadt schickst, und wo ist

das Geld geblieben für die achtzig Klaster Holz, die Du diesen Winter haften lassen? Wo bleibt das Geld für alle die Wirtschaftszugnisse, für Milch und Butter, für Kartoffeln und Mastvieh? Sollte da wirklich nicht so viel erübrigt werden können, daß ich die Reize kenne kann? Ich will Dir sagen, wo es bleibt: Du vergeudest es während der Zeit, wo Du von Holtenau abwesend bist.“ Holten hatte während der Rede seiner Frau unsicher die Augen umherschweifen lassen: bei der letzten Beischuldigung jedoch suchte er auf, und ein Flammenblick traf Hedwig, die merkwürdig kühn geworden war. „Und woher kommt Dir denn diese Wissenschaft?“ „Ich habe mir die Gutsbücher vorlegen lassen!“ Holten lachte. „Was verstehst Du davon?“ „Mehr, als Du glaubst. Hast Du vergessen, daß ich während des Onkels Krankheit die Buchführung gelernt habe? O, ich habe ein gutes Gedächtniß; ich könnte Dir Manches erzählen, was ich damals eingetragen habe.“ Holten war zu betroffen, um antworten zu können, vielleicht wußte er auch keine Entgegnung. Hedwig aber stand auf und ging den Weg nach dem Schlosse allein zurück, während ihr Mann noch auf der Bank sitzen blieb und sich seinen Gedanken überließ. In diesem Tage sah sie Holten nicht mehr, auch am folgenden nicht. Den dritten Nachmittag aber zur Thee-stunde, als sie gerade in tiefem, schweremüthigem Sinnen am Fenster stand, legte sich eine Hand leicht auf ihren Arm. Sie wandte sich zur Seite und erblickte Holten, dicht neben sich. „Verzehe mir mein schroffes Benehmen von vorgestern“, sagte er mit bittender Stimme. „Ich war aufgeregt infolge großer Unannehmlichkeiten, und hier“ — er nahm sie an der Hand und zog sie in das Nebengemach — „hast Du Deine Tante Lena.“ Mit einem lauten Freudenstschrei flog Hedwig der Tante, die eben angekommen war und noch in Hut und Mantel stand, in die Arme. Unter Thränen lächelnd ließ sich Lena die stürmischen Liebeslungen der

jungen Frau gefallen, die bald ihre Hände, bald ihre Wangen küste und kaum Worte finden konnte, ihrer Freude Ausdruck zu geben. Holten stand lächelnd dabei und sagte: „Nun habe ich meine Sache einmal gut gemacht? Ist die Ueberraschung gelungen?“ Da trat Hedwig zu ihm und umschlang ihren Mann zum ersten Male unaufgefordert. „Ich danke Dir“, sagte sie mit überwallendem Gefühl und setzte leise hinzu: „Du weißt nicht, wie lieb mir gerade jetzt Tante Lena's Gesellschaft ist.“ Sie fühlte, wie sie glühend roth wurde. Er drückte ihr schweigend die Hand, dann führte er die Tante, die inzwischen abgelegt hatte, an den Theetisch und zeigte sich in der nächsten Stunde in der Unterhaltung von der gewinnendsten Seite. Dennoch hatte er nicht lange Ruhe im Hause. Er empfahl sich den Damen unter dem Vorwande, daß sie wahrscheinlich viel zu besprechen haben würden, wobei seine Gegenwart überflüssig sei. „Nun, Tante Lena, erzähle mir recht viel von Hause. Wie geht es den Bekannten, was machen Faber's?“ „O, Denen geht es gut. Sie haben Dir einen ganzen Carton voll Blumen mitgeschickt. Fritz hat sein Abiturium und sein Bruder das Einjährige gemacht, na und Hansel, der Füngste, ist zu Oftern sitzen geblieben. Herr Faber aber hatte das Grundstück nebenan, das Richter'sche noch dazu gekauft und wird nun die Gärtnerei noch vergrößern.“ „Und wird Fritz studieren?“ „Ja, Forstwirtschaft.“ Hedwig stellte noch mancherlei Fragen, doch die Tante war längst inne geworden, daß es nur gelchah, weil die junge Frau die Fragen nach den eigenen Schicksalen so lange wie möglich hinauschieben wollte. Sie sah nicht ohne Besorgniß, daß Hedwig öfters nervös zusammenzuckte, und daß Blässe und Röthe auf ihrem Gesicht wechselten. Sie beobachtete, wie Hedwig zuweilen den Faden des Gespräches verlor, aufmerksam hinaushorchte und verunkelt in's Leere blickte. (Fortsetzung folgt.)

ihm gestattet habe, ein zum großen Teil aus afrikanischen Truppen bestehendes Heer zu bilden. „Sobald es mobilisierbar ist, ziehen wir über den Rhein und marschieren auf Berlin los. Es wird ein fühner Streich sein, aber damit trennen wir Preußen von Süddeutschland und vereiteln wir alle Pläne der Moskita und Co.“ — Um auszumarschieren zu können, fuhr General Fawerot fort, bedarf es der Truppen, der Munition, des Proviantes. Die Truppen waren lange nicht beisammen, Proviant war nicht zur Stelle und traf nicht zur richtigen Zeit ein. Als die Ostarmee bald darauf um Weg concentrirt wurde, mußte sie liegen bleiben, weil man nichts von Allem hatte, was notwendig gewesen wäre, um eine kühne und rasche Offensive zu ergreifen. Am 20. Juli dinstete ich an der Tafel des Generals Bourbaki, Befehlshaber der kaiserlichen Garde. Während der Mahlzeit flüsterte ich ihm die Frage in's Ohr: „Warum marschieren wir denn nicht auf den Feind los? Worauf warten wir noch?“ Ich kannte ihn als den tollkühnsten unserer Generale. Er flüsterte mir zurück: „Es gebietet uns an allem Nötigen, um vorzudringen. Fragen Sie mich nicht weiter. Ich kaufe innerlich wie Sie selbst.“

Roosevelt über Rasseneifersucht. In einem Aufsatz über die Frau als Arbeiterin hatte kürzlich Frau von Borst über die freiwillige Unfruchtbarkeit der Amerikanerinnen gelaugt. Der Präsident, der den Aufsatz zu Gesicht bekam, drückte ihr alsbald in einem freundigen Schreiben seine Zustimmung aus; es ist jetzt bekannt gegeben worden. Herr Roosevelt interessiert an den politischen Wissenschaften ja immer am meisten das moralische Ende, und seine Ansichten lassen an Entschiedenheit nichts zu wünschen; auch ist er in seinen Moralvorträgen nicht zu ermüden. Denn daß sich, wie Bisher sagt, das Moralische von selbst verführe, leuchtet ihm offenbar nicht ein. In seinem Brief an Frau von Borst nennt er nun den Rasseneifersucht die Frage, die „fundamental unendlich wichtiger für das Land sei, als irgend eine andere“. Die Rassentugenden seien die wichtigsten. Nichts sei wirklich des Besitzes werth, als was Mühe und Anstrengung koste, und es sei verächtlich, den Sorgen und Pflichten aus Bequemlichkeit aus dem Wege zu gehen. Der Mann und die Frau, die mit bemüheter Mühe die Ehe meiden, deren Herz so kalt sei, daß sie keine Leidenschaft kennen, deren Hirn so leicht und selbstlich, daß sie keine Kinder haben wollen, seien in Wahrheit Verbrecher an der Rasse und sollten von allen gesund denkenden Menschen mit Absehen und Verachtung angesehen werden. Dies summarische Urtheil ist für die Denkungsart des Präsidenten bezeichnend. Ob die tatsächlichen Verhältnisse eine so ausgeprägte Stellungnahme nöthig machen, scheint aber zweifelhaft. Man kann es allerdings oft hören, daß der Kinderreichthum amerikanischer Familien stark abnehme. Aber die natürliche Vermehrung der Bevölkerung ist immer noch groß genug. Von 1890 bis 1900 betrug der Gesamtzuwachs 13,000,000, wovon nur 3,700,000 Einwanderer waren. Auch wird die amerikanische Geburtenrate — 35.1 vom Tausend für die letzte Decade — von nur wenigen europäischen Ländern übertroffen, während die amerikanische Sterblichkeitsrate — 17.4 vom Tausend — die niedrigste ist. Daß die „Familien“ jetzt durchschnittlich klein in der Statistik erscheinen, kann darauf beruhen, daß die Kinder sich früher selbstständig machen, als ehemals der Fall war.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 22. August.

Vom 21. d. wird aus Budapest berichtet: Se. Majestät empfing gestern den Minister-Präsidenten Khuen in einstündiger Sonderaudienz. Er wird auch heute bei Sr. Majestät in Audienz erscheinen. Aus der Reihe der Parlaments-Notabilitäten, deren Anwesenheit Se. Majestät anzuhören wünscht, sind für heute zur Audienz berufen: Albin Csaky, Albert Apponyi, Alexander Karolyi und Julius Andrássy.

Die oppositionellen Parteien sind vorberhand von ihrem Plan, eine außerordentliche Sitzung des Abgeordnetenhauses einzuberufen — wie wir bereits signalisirten — ganz abgestanden; denn auch hier macht sich die Ueberzeugung geltend, daß jetzt Alles vermieden werden muß, was eine Verschärfung der Situation herbeiführen könnte. In allen Kreisen der Opposition macht sich eine einheitliche Beurtheilung der Situation bemerkbar, welche darauf schließen läßt, daß der Boden für eine friedliche Beilegung der parlamentarischen Krise schon ein wenig vorbereitet ist. Die oppositionellen Parteien dürften in den nächsten Tagen zu Conferenzen einberufen werden, in denen hochwichtige Beschlüsse gefaßt werden sollen.

Nun, da die Mitglieder des Cabinets in Folge des Stillstandes in den parlamentarischen Verhandlungen dem Abgeordnetenhause fernbleiben konnten, ist auch in die Ressortministerien ein flotterer Arbeitsgeist eingezogen. Nebst zahlreichen Reformentwürfen wird dormalen hauptsächlich an der Zusammenstellung des nächstjährigen Staatsbudgets gearbeitet. Bekanntlich ist das diesjährige Budget noch nicht erledigt, ja selbst mit der Verabreichung über dasselbe konnte noch nicht begonnen werden, und schon naht das Elaborat betreffend das nächstjährige Budget seiner Vollendung.

Die der liberalen Partei angehörigen Mitglieder der parlamentarischen Untersuchungs-Commission traten am 19. d. Nachmittags im Abgeordnetenhause zu einer Sitzung zusammen und vereinbarten den definitiven Text des Berichtes, den Referent Szibak dem Plenum der Commission unterbreiten wird. Präsident Kohonyi dürfte die Commission für den nächsten Mittwoch oder Donnerstag zu einer Plenarsitzung einberufen.

Die Ernennung des Prinzen Arsen Karagoroghevic zum Generalissimus der serbischen Armee ist in Folge der Stellungnahme des Belgrader Officierscorps unterblieben. Arsen Karagoroghevic wird bloß als Cavallerie-Oberst in die serbische Armee eintreten. Der gewesene Kriegsminister Atanaszovic setzte dies durch.

Nach den letzten türkischen Angaben scheinen gegenwärtig drei Centren der Comitébewegung im Vilajet Monastir zu existiren, in Rido, 2^o, Weststunden von Monastir, und in je einem Orte der Kreise Kruscho und Florina. In jedem dieser drei Orte sollen einige Hundert Mann starke Comitébanden concentrirt sein, mit welchen man zu unterhandeln scheint, um größeres Blutvergießen zu vermeiden, zumal diese Orte von einer gemischtprachigen und verschiedenen Glaubensbekenntnissen angehörenden Bevölkerung bewohnt sind.

„Daily Chronicle“ meldet: Der commandirende Admiral des Mittelmeer-Gezweckers Compton Dornville erhielt von den Marinebehörden in Downing Street wichtige Befehle und beorderte daraufhin einige Schiffe seines Gezweckers in die Nähe von Salonichi ab.

Die innere macedonische Organisation richtete an die Consuln in Monastir ein Manifest, in welchem sie erklärt, die bulgarische Bevölkerung angehörend der zahlreichen Gräueltathen der türkischen Truppen und der Balkan-Bozuz nicht mehr zurückhalten zu können und jede Verantwortlichkeit für die daraus möglicherweise entstehenden Folgen ablehnt.

Die Nachricht von der Ermordung des russischen Consulnagenten Mandelstam in Monastir, beziehungsweise von dem Verschwinden des russischen Generalconsuls in Salonichi v. Giers sind ebenso wie die Meldungen, daß der Bahnverkehr auf der Linie Leskub-Salonichi eingestellt und ein ganzer Zug auf dieser Linie in die Luft gesprengt worden sei, vollkommen aus der Luft gegriffen.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ theilt mit, daß der Präsident des slavischen Wohlthätigkeits-Comités der Moskauer Bauhilfsvereine Sereps Spiridovics auf der Durchreise von Macedonien nach Rußland in Wien weilte. Er hat einen Aufruf erlassen, in welchem er einer Allianz aller slavischen Stämme auf dem Balkan das Wort redet zur Schaffung einer slavischen Vormacht auf der Balkan-Halbinsel und hat in seinen Plan auch Bosnien und die Herzegowina einbezogen.

Wanderungen durch die Localausstellung.

Von Orten nicht zu reden, wo weder elektrisches, noch Gaslicht eingeführt ist, kommt es erfahrungsgemäß — wie beispielsweise auch in Hermannstadt — vor, daß die elektrische Beleuchtung in Folge Kurzschlusses oder sonstigen Hindernisses verlagert. Aushilfe gegen derlei, wenn auch vorübergehende dunkle Ueberassungen zeigen die ausgestellten Erzeugnisse chemischer Industrie von Rudolf Laupp (Paraffin- und Wachserzen), Gustav Melzer (Wachserzen) und Ferdinand Was (Wachserzen). Nicht zu vergessen den Gradmesser der Cultur, den der Verbrauch von Seife betrifft. Dieser Artikel, der sich — um mich eines Gemeinplatzes zu bedienen — gewähren hat und für den Reinlichkeit liebenden Menschen ein unerlässliches Bedürfnis ist, kann in ausgezeichneter Qualität von Gustav Melzer bezogen werden. — In der Gruppe „Chemische Industrie“ sind noch Spodium und Leim der Fabriken Heinrich Rieger's und M. Samuel Kubinszky's zu erwähnen.

Aus dem Zweige der Eisen- und Metall-Industrie seien nachtragsweise die Grabsteinfabrik Friedrich Konert's (Verfälscher der Schloßerei-Werkstätte Gustav Ziegler), Andreas Rieger's Tafel mit Sufeisen (in der Maschinenhalle) und Karl Landmann's gediegen hergestellte Jagdgewehre (im Saal II) empfohlen.

Die Holzindustrie ist im Saal II in solider Ausführung vertreten durch die Firmen: Victor Karl Bell, Tischler und Bildhauer; Ignaz Ehrenthal, Korbflechter; Gustav Groisbeck, Drechsler; Josef Heiter, Fassbinder; Paul Henning, Drechsler und Bildhauer; Emil Krauß, Drechsler; Julius Kuhnert, Korbflechter; Julius Kutz, Drechsler und S. Samuel Theil, Fassbinder.

Elegant, geschmackvoll und dem Auge des Kenners überaus wohlgefallig, dabei auch preiswürdig präsentiren sich in der Mitte des Hauptsaales die Riemen- und Sattler-, sowie Tischlerwaren von Josef Boz, Karl Ed. Göbbel, Drendt & Feiri, Josef Schuster (Drendt's Nachfolger) und Martin Schwarz. Die Collection der Lederfabrikanten ist bereits besprochen worden.

Es dürfte sich kaum ein Besucher der Ausstellung finden, der nicht mit Interesse vor den Kunstindustrie-Gegenständen stehen bliebe, die im Hauptsaal in verschlossenen Glasfächern Zahntechnikerin S. Goldschmidt, Juwelier Hugo Lübecke und A. Morawek, Juwelier und Graveur, zur Ansicht, beziehungsweise zum Verkauf ausgestellt haben. Beim Betrachten dieser Schmuckgegenstände empfindet man so recht, welche große Menschenkenntnis Goethe mit seinem „... Am Golde hängt ...“ offenbarte. — Zur Kunstindustrie zählt auch die Glas- und Porzellan-Malerei, welches Genre durch drei Service und 1 Suppentopf von Josef Scherbaum vertreten ist.

Die Gruppe „Diversifizierte Kunst“ haben besichtigt: Wilhelm Auerlich (Photographien), Josef Drotleff (Buchdruckerei, Lichtdruck-Anstalt und Steindruckerei), Emil Fischer (Photographien), Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung W. Krafft und Buchbinder J. J. Zaharides (Deckenmuster). — Das optische Atelier Karl Kovats' Witwe und Sohn hat physikalische Apparate ausgestellt.

Verschiedene Industrien sind vertreten durch: Johanna Adleff (Glanzbügel); Alexander Balogh (Siebe); Walbert Bittermann, Handhühnmacher (orthopädische Apparate); Josefina Drotleff, Blumenbinderin; Johanna Fabritius, Blumenmacherin; Ferdinand Frisch (Kammacher Artikel); Gebrüder Groisbeck (Würsten); Emerich Szabo, Wagner (Wagenkasten); R. Kimpel & Sohn (Bürsten und Pinsel); Johann Mayer (Seilerwaren); Theodor Mayer, Freiseur (Collection Perücken und ein Riesenzopf von 120 Centimeter Länge); Anton Pusch, Zimmermacher (Zinteruisch und Schilder); Heinrich Reichner (Musik-Instrumente); Johann Ungar, Zimmermacher (decorative Malerei).

Natürlich ist in dem voranstehend in gedrängter Kürze Angeführten gar Manches, das auf eingehende Erwägung Anspruch hat, aber wenn der gütige Leser bedenkt, daß noch Vieles unberührt ist, wird er die summarische Aufzählung nicht allzu unfreundlich aufnehmen. M. B.—i.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Sonntag 23. August.

Gemälde-Sammlung des Baron Brulenthal'schen Museums, Großer Ring 10: von 11 bis 1 Uhr Mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet. Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: von 10 bis 1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet.

Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Harteneckgasse 1: von 1/2, 11 bis 1/2, 1 Uhr geöffnet. Eintritt 20 Heller. Gemälde-Sammlung des Baron Brulenthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldeung beim Museums-Diener. Eintritt 80 Heller.

Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldeung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller. Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldeung bei dem Custos Karl Heinrich (kleiner Ring 27, I. Stock) oder beim Cassier Ernst Lübecke (Großer Ring 12). Eintritt 1 Krone.

Städtisches Rüsthammer, Rathhaus, Felsberggasse 2: von 11—12 Uhr Vormittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet. Gewerbe-Ausstellung, Schwesigasse 1: Geöffnet von 8 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags. Eintritt à Person 40 Heller. Kinder, Studierende und Soldaten vom Feldweibel abwärts 20 Heller.

Ausstellungspfad, Schwesigasse 1: Concert der Stadtkapelle. Anfang 5 Uhr Nachmittags. Hermannstadt, 22. August.

Gemälde-Sammlung des Baron Brulenthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldeung beim Museums-Diener. Eintritt 80 Heller. Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldeung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller. Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldeung bei dem Custos Karl Heinrich (kleiner Ring 27, I. Stock) oder beim Cassier Ernst Lübecke (Großer Ring 12). Eintritt 1 Krone.

Städtisches Rüsthammer, Rathhaus, Felsberggasse 2: von 11—12 Uhr Vormittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet. Gewerbe-Ausstellung, Schwesigasse 1: Geöffnet von 8 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags. Eintritt à Person 40 Heller. Kinder, Studierende und Soldaten vom Feldweibel abwärts 20 Heller.

Ausstellungspfad, Schwesigasse 1: Concert der Stadtkapelle. Anfang 5 Uhr Nachmittags. Hermannstadt, 22. August.

— (Geburtsfest Sr. Majestät des Königs in Mählsbach.) Aus Mählsbach wird uns unter dem 20. d. M. geschrieben: Der 18. August gestaltete sich in diesem Jahre zu einem größeren Festtage. Die auf kurze Zeit hier weilende Districts-Honvéd-Musikkapelle spielte am Vorabend beim Zapfenstreich und am Festtage die Tagrevue. Vor 7 Uhr Früh rückten die auf dem Durchmarsche zu den großen Manövern hier einquartierten Honvéd-Infanterie-Regimenter Nr. 21 und Nr. 22 mit der ihnen zugetheilten Artillerie und Reiter-Truppe auf den früheren großen Exercierplatz zur Feldmesse, welche vom hiesigen röm.-kath. Geistlichen P. Lencs celebrirt wurde, aus. Zu der Messe hatten sich auch sämtliche hiesigen Civil-Beörden, sowie ein großes Publicum eingefunden. Während der Messe spielte die Honvéd-Musikkapelle. — Auch in der gr.-or. und evang. Kirche wurden Festgottesdienste gehalten; in der Letzteren sang der Musikverein unter Leitung seines Chormeisters O. Baumann. — Abends spielte die Honvéd-Kapelle in der Restauration Stolz vor einem sehr großen Publicum. — Am nächsten Morgen zog

das einquartierte Militär westlich gegen Mtenyer und die Stadt Mählsbach ist jetzt wieder ohne Garnison.

— (Kirche und Schule.) Gewählt worden sind: Martin Chrestel, bisher 5. Lehrer, zum 4. Lehrer in Großau; Karl Höchmann, Candidat der Theologie, zum akademischen Lehrer an der Knabenbürgerschule in Schäßburg; Heinrich Schönauer, Schulamts-Candidat, zum 2. Lehrer in Zenderich; Georg Kreutzer, Schulamts-Candidat, zum 3. Lehrer in Deutscheppling; Hermine Keuz, Schulamts-Candidatin, zur 5. Lehrerin in Großau; Helene Wodmer, Schulamts-Candidatin, zur 6. Lehrerin in Großau; Georg Schuster, bisher ordentlicher Lehrer in Benzeng, zum Rector in Rumes; Michael Kartmann, bisher 2. Lehrer in Maros-Basarhely, zum 6. Lehrer an der Elementarschule in Broos; Johann Belger, Schulamts-Candidat, zum 1. Lehrer in Langenthal; Michael Girtsch, bisher Lehrer in Almen, zum 2. Lehrer in Nagarei; Johann Gottfried Kellermann, bisher 3. Lehrer (zweiter Prediger) in Stolzenburg, zum 1. ordentlichen Lehrer in Sirkantzen.

— (Schul-Nachrichten.) Die Einschreibungen der Schüler der röm.-kath. Normalschule für das Schuljahr 1903/4 beginnen am 28. August in der Schullocalität, Kleine Erde Nr. 18. Einschreibgebühr ist 1 Krone. Das Schulgeld ist halbjährig im Voraus zu zahlen und beträgt in der I. und II. Classe für das ganze Schuljahr 8, in der III. und IV. Classe aber 12 Kronen. Arme Schüler können bei Vorweisung eines Armutss-Zeugnisses vom Schulgeldes befreit werden. Tauf- und Impfungsscheine sind beim Einschreiben vorzulegen. Die Schul-Direction.

— (Ausflug.) Die Mitglieder des hiesigen Arbeiter-Bildungs-Vereines veranstalten Sonntag den 30. d. M. bei günstiger Witterung einen Ausflug in den Heltauer Grigoriwald. Ausflugs-Abzeichen für Damen 20 Heller, für Herren sammt Tanzmusik 1 Krone. Abfahrt vom Bahnhofe 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

— (Ausstellungs-Nr.) Morgen Sonntag den 23. d. spielt auf dem Ausstellungs-Platz die Pretaier Kapelle von 4—7 Uhr.

— (Concert in Kircher's „Unicum“.) Morgen Sonntag den 23. d. wird die beliebte Brassobanische Zigeuner-Kapelle im großen Saale von Kircher's „Unicum“ bei gedekten Tischen concertiren. Anfang 8 Uhr Abends. Eintritt frei.

— (Eigentümer gesucht!) Die Eigenthümer nachbenannter Gegenstände, als: 1 Poetie-Album mit dem Namen Erna Theis, 2 Arm-bänder, 1 Obergucker und 1 Schachtel Briefpapier, — werden aufgefordert, sich schleunigst bei der städt. Polizeihauptmannschaft zu melden.

— (Conjumenten von Raffinade oder Roh-Spiritus.) dann allen Arten von Liqueuren und Branntweinen zc. machen wir auf die heutige Annonce der alten, bestrenommirten und prämiirten Firma Georg Schenker & Sohn aufmerksam.

— (Todesfälle.) Gestorben ist: der Advokat Ludwig v. Daniel am 18. d. in Schäßburg, im 39. Lebensjahre, — der zweite Vicepräsident des österreichischen Herrenhauses Graf Ernst Hopyos-Springenstein am 21. d. in Wien, im 73. Lebensjahre.

— (Kirchliches.) Der bisherige Provinzialfür Siebenbürgen des Franziskanerordens P. Polyparp Vajlo ist gelegentlich des diesjährigen Generalcapitels des Ordens in Rom zum definitio generalis, mit dem Sitz in Rom, gewählt worden. Am 17. d. trat der Orden zur Wahl des neuen Provinzials in Fogaras zusammen und es wurde der bisherige Guardian aus Mediasch P. Otto Karly zum obersten Priester des Ordens in Siebenbürgen, mit dem Sitz in Csik-Somlyo, gewählt.

— (Die Landes-Verammlung der Bäcker) hat einen Beschluß gefaßt, in der gegen die jüngste Verordnung des Handelsministers über die Sonntagsruhe Stellung genommen und gefordert wird, daß die Arbeiten in der Backstube bis Sonntag Mittags und von Sonntag Abends 10 Uhr angefangen gestattet werden sollen.

— (Sanct Stefansfest.) Vom 20. d. wird aus Budapest geschrieben: Anlässlich der heutigen Feier des Stefansfestes wird die Anordnung des Kriegsministeriums bekannt, daß von nun ab bei den ungarischen Regimentern der Sanct Stefansfest als ein ungarisches Nationalfest gefeiert wird und daß daher an diesem Tage alle in Ungarn rekrutirten Truppen dienstfrei sein sollen.

— (Ausmusterung.) Bei der am 18. August in Preßburg stattgefundenen Cadeten-Ausmusterung sind sämtliche ausgemusterten Cadeten mit ungarischer Staatsbürgerschaft ausschließlich zu ungarischen Truppenkörpern eingereiht worden.

— (Das Landes-Sängerfest.) Aus Temesvar wird vom 20. d. berichtet: Im Laufe des gestrigen und heutigen Tages sind etwa 7000 Sänger hier eingetroffen. Das Gros der Sänger traf mit der Direction des Landes-Sängerverbands Abends hier ein und wurde von etwa 10,000 Personen beim Bahnhof erwartet. Die Banner der fremden Sängervereine wurden bekränzt. Die Sängerschaft zog zum Stadthaus, von dessen Balcon sie durch den Bürgermeister Telbis im Namen der Stadt begrüßt wurden. Im Namen des Landes-Sängerverbands dankte Julius Lekly für den freundlichen Empfang, worauf die Sänger unter Mitwirkung einer Militärkapelle den „Himnusz“ sangen, wobei Emerich Bellovics dirigirte. Abends fand in der Sängerkapelle ein Vergnügungsfest statt.

— (Aus Nah und Fern.) Aus Großkanizza wird vom 21. d. gemeldet: Der heute Morgens 4 Uhr aus Budapest hier eingetroffene Personenzug Nr. 207 stieß in Folge unrichtiger Weichenstellung mit den im Bahnhofe stehenden Reserve-Personenwagen zusammen. Letztere wurden theilweise beträchtlich beschädigt. Der Personenzug, sowie dessen Passagiere blieben unverletzt. — Zwei hübsche, junge Mädchen, die 15-16-jährigen Juliska und Klona Molnar, Töchter des Balpoper Grundbesitzers Johann Molnar, haben ihrem Leben gleichzeitig ein Ende gemacht. Sie stellten sich vor einen Spiegel und schossen sich mit je einem Revolver eine Kugel in's Herz. In einem hinterlassenen Schreiben erklärten sie, daß sie am Leben keine Freude finden und deshalb in den Tod gehen. — Der Pariser Avocat Duchemin verunglückte in Kenes mit seinem Motorrad und blieb mit zerschmettertem Schädel todt auf dem Plage. — Bei einem Haus in der St. Pedro-Straße in Barcelona wurde eine Bombe mit brennender Lunte aufgefunden. Die Behörden glauben, daß es sich um ein anarchistisches Attentat handelt.

— (Opfer der Verge.) Aus Wien meldet man: Seit einigen Tagen wird der Beamte der Vacuum Oil Compagnie-Aktiengesellschaft Oscar Bergmann vermißt und man befürchtet, daß ihm in den Bergen, vermutlich bei einer Tour auf den Großglockner, ein Unfall zugefallen ist. — „Celait“ meldet aus Chamounix: Sieben Touristen, welche den Aufstieg auf den Montblanc unternommen haben, werden vermißt. Man befürchtet, daß sie verunglückt sind. — Aus Zürich meldet man: Auf dem sonst ungefährlichen Strelapf in Graubünden verunglückte der Kaufmann Wanner aus Davos. Die Leiche wurde am 18. d. Früh gefunden. — Aus Anneyts wird vom 19. d. M. gemeldet: Die Tochter des Bonner Universitäts-Professors Büchler, Dora Büchler, die ohne Begleitung von Chamounix aus einen etwa einstündigen Spaziergang über den Chapeau nach dem Mer de Glace unternahm, ist nicht zurückgekehrt. Die Nachforschungen der Gendarmen blieben ohne Erfolg. Die Angehörigen vermuthen ein Verbrechen.

— (Armer Maulwurf!) Aus Paris kommt die Nachricht, daß das Mobeereigniß der nächsten Saison der Maulwurfspiel sein wird. Das kleine, sonst fast werthlose Fell wird plötzlich zu einem gesuchten Handelsartikel und steigt rapid im Preise. Die gleiche Erscheinung konnte man im letzten Jahre beobachten, als die Mode sich plötzlich des bis dahin

Stadt Mühlbach

find: Martin

in der Knaben-

amtskandidat,

kandidat, zum

andiatin, zur

ntlicher Lehrer

man, bisher

Elementarschule

1. Lehrer in

um 2. Lehrer

Lehrer (weiter

Schirkanten.

der Schüler

3/4 beginnen

de Nr. 18.

ng im Voraus

ganze Schul-

Arme Schüler

schulgeldzahlen

schreiben vor-

irection.

Arbeiter-

d. M. bei

Grigori-

Herren sammt

15 Minuten

den 23. d.

ng 4-7 Uhr.

en Sonntag

er-Kapelle

kten Tischen

nachbenannter

heis, 2 Arm-

werden aufge-

ft zu melden.

Spiritus),

n x. machen

nd prämiirten

huft Ludwig

heis, - der

rnst Doyos-

re.

Siebenbürgen

ch des dies-

at der Orden

und es wurde

zum obersten

it. Somlyo,

r) hat einen

ndschmitters

wird, daß die

ntag Abends

es Budapest

es wird die

ab bei den

ngarisches

le in Ungarn

Presburg

asgemusterten

ungarischen

er wird vom

es sind etwa

traf mit der

o wurde von

der fremden

Stadthaus,

gering geachteten Feh-Bezels annahm. Diesmal ist es ein heimisches Thierchen, dem man auf den Pelz rückt. Der Landmann wird nicht ungehalten darüber sein, denn die Miniarbeit des Maulwurfs wird seinen Pflanzungen leicht schädlich. Niemand könnte aber eine erfolgreichere Jagd auf den Schädling eröffnen, als die Mode. Das unscheinbare, dunkelgraue aussehende, aber schöne weiche Maulwurfsfell soll also im kommenden Winter unseren Damen als Schmuck dienen. Wieviele der kleinen Felle werden erforderlich sein, um als Kragen sich um die Schultern zu schmiegen und als weite Muffe die Hände zu wärmen. Maulwurfsfelle werden sich als Begleiter zarten Spitzen zugeteilt, den schönsten Hüften als Umrahmung dienen und selbst die stolze Straußfeder schmücken. An den Pelzkragen und den Pelzhüten schmiegen sich die zugehörigen Maulwurfsköpfe in das weiche Fell, und hell geränderte Pfötchen zeichnen sich als Belag scharf von dem monotonen Grau ab. In der Farbe des Maulwurfs wird man die Modefarbe für die nächste Saison zu erwarten haben.

(Der Papst für die Armen Rom's.) Papst Pius X. spendete für die Armen Rom's 100,000 Lire und 5000 Lire für die Volkstüche des St. Peter-Vereines.

(Die rührende Geschichte vom blinden Leierkastenmann.) Aus London wird berichtet: Der Leierkasten eines blinden Orgelspielers brach, während er vor einem Hotel in einer Vorstadt gerade ein Lied beendete, plötzlich mit einem schwirrenden Ton ab. Der Wirth stürzte heraus, um zu sehen, was vorgehe, und ehe noch der letzte freischende Ton verhallte, hatten sich 17 Männer, 8 Frauen und 44 Kinder um den Blinden versammelt. Zwei Männer erboten sich, die Maschine wieder in Ordnung zu bringen. Der Blinde drehte noch immer frampfhaft den Griff, während das kleine Mädchen, das ihn führte, ihm Einhalt zu gebieten suchte, da es ja doch nutzlos wäre. Die beiden Männer machten sich nun an eine Unteruchung der Maschine, während die Menge immer noch wuchs. Das Geräusch verbreitete sich, ein Betrunkener hätte die Maschine verdorben, die allein für den Unterhalt des Blinden und seiner vierzehn Kinder Sorge. Die Frauen schlugen die Augen gen Himmel und sagten: „Was für eine Niedertracht!“ Endlich erklärten die beiden Sachverständigen, deren Bemühungen von der Menge genau beobachtet wurden, die Maschine könne nicht weiter benützt werden. Der Volke, der die sich umdrehende Scheibe mit dem Griff verband, sei verloren gegangen und wahrscheinlich nach innen gefallen; erst müßte ein anderer Holzgen befestigt werden. Plötzlich schlug ein kräftig aussehender Mann mit einem Driefauge eine Sammler vor; er malte in einer kurzen Rede aus, wie die vierzehn Kinder zubaute vor Hunger sterben müßten. Er verlor keine Zeit, da die Menge Wiene machte, sich in Seitenstraßen zu verlieren oder im nächsten Wirthshaus zu verschwinden. Der Sammler folgte ihnen dahin und der Wirth steuerte selbst einen Schilling bei, „da vor seiner Thür die Maschine geplatzt hätte“. Schließlich konnte der kräftige Mann dem Orgelspieler sieben Schilling überreichen, und dieser trocknete sich die blinden Augen, sagte siebzehnmal „Gott vergelt's!“ und zog dann ab. Drei Minuten später kam ein Gyniker und fragte die paar Leute, die noch herumstanden: „Ist hier für einen Leierkastenpieler gesammelt worden?“ Jemand nicht. „Das ist heute die vierte Sammlung; er nimmt die Schraube heraus, steckt sie in die Tasche und der andere nimmt dann den Hut und sammelt.“

(Der geehrten Damenwelt.) Nur eine probeweise Bestellung genügt, um sich zu überzeugen, daß die echt englische Gurkenmilch, dieses Wundermittel, Sommerprossen, Leberflecken und alle Unreinlichkeiten des Gesichtes sofort gänzlich entfernt und der Haut ein frisches jugendliches Aussehen verleiht. Auf den Pariser und Wiener Ausstellungen mit goldenen Auszeichnungen prämiirt. Preis 2 Kronen, dazu gehörige echt englische Gurkenmilch 1 Krone, Boudier 1 Krone 20 Heller und 2 Kronen. In echt englischer Qualität erhältlich bei Apotheker C. Valasja, Temesvár, wohin alle Postbestellungen zu richten sind. Zu haben in allen Apotheken.

(Die Ansprüche, welche schon jetzt an die Compagnie du Metropolitan) als directe Folge der Katastrophe von Mémilmontant herantreten, beziffern sich — wie aus Paris gemeldet wird — bereits auf einige vier Millionen Francs. Der Staat zwingt die Gesellschaft, ihr rollendes Material, sowie ihre elektrische Installationen u. s. w. zu verbessern und zu erneuern, was bereits einen großen Theil dieser Summe verschlingen wird. Das Uebrige absorbiren die Entschädigungs-Summen an die Verletzten, sowie die Witwen und Waisen der Getödteten. Da die Gesellschaft nur mit 250,000 Francs für Feuer- und Unglücksfälle versichert war, so hat sie jene Entschädigungen fast ganz aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Auch in diesem Jahre erreicht der Reingewinn für die ersten sieben Monate bereits drei Millionen Francs und wird trotz des starken Ausfalles der Einnahmen seit der Katastrophe immerhin doch vier Millionen bis Ende des Jahres erreichen. Diese aber werden völlig zur Deckung der Folgen der Katastrophe geopfert werden müssen.

(Ein Druck- oder Schreibfehler) hat sich zu einer viel Heiterkeit erregenden Beigabe zum Denkmals-Fest in Meinungen entwidelt. Auf den vom Hofmarschallamte ausgegebenen Eintrittskarten für die Enthüllung-Fest heisst es wörtlich: „Auf diese Karte haben die Gemahlinnen und Töchter des Inhabers Zutritt. Das Hofmarschallamt.“ — Wie viel Gemahlinnen darf wohl ein Hoffähiger im Meiningschen haben?

Alle Letzte betrachten das natürliche Franz-Josef-Bitterwasser als das einzige, angenehm zu nehmende salinische Abführmittel, das in kleinen Dosen genommen, absolut sicher, nachhaltig auflösend, wirkt. Auf zehn Weltausstellungen mit goldenen Medaillen ausgezeichnet. Ueberall erhältlich.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Sonntag: Bäder und Curen für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad und Baffinbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags. — Bade-Ordnung für Montag: Bäder und Curen für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; warme Baffinbäder für Damen von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags, für Herren von 12 Uhr Mittags bis 7 Uhr Abends. — (Kleine Mittheilungen.) Entflohen ist ein Canarienvogel (Männchen). Der redliche Finder wolle denselben im Friseur-Salon Theodor Mayer abgeben.

Neueste Nachrichten.

Kronstadt, 21. August. Die Kronstädter Wähler ungarischer Zunge haben gestern unter dem Präsidium Julius Moor's eine Versammlung gehalten, in welcher der Beitritt zu dem Beschlusse der Debrecziner liberalen Partei in Angelegenheit der nationalen Forderungen einhellig ausgesprochen wurde, mit dem Beifügen, daß das ungarische Militär auf die ungarische Verfassung zu vereidigen sei. Die Versammlung verlief in gehobener Stimmung und schloß mit der Absingung des Hymnus.

Wien, 21. August. Die ruthenischen Reichsraths- und Landtags-Abgeordneten Galizien und der Bukowina haben am vorigen Samstag einen Congress in Lemberg gehalten und eine sehr umfangreiche Erklärung beschlossen, in der sie ihre verschiedenen Wünsche und Beschwerden formulirten. Punct 5 dieser Erklärung, der sich mit dem Verhältnisse zu Ungarn befaßt, lautet:

Die Regelung des Verhältnisses des österreichischen Staates zum ungarischen hat in der Weise stattgefunden, daß die Verbindung zwischen beiden Staaten eine stabile (also ohne periodische Erneuerung des Ausgleiches) und auf gerechter Grundlage begründete sei, oder daß zwischen den beiden Staaten eine bloße Personalunion bestesse. Die Erneuerung des Ausgleiches in der Form, wie er jetzt von den Regierungen beider Staaten vereinbart und den Parlamenten vorgelegt wurde, würde nur zum Nachtheile Oesterreichs und der Monarchie, für die nicht einmal die weitere Verbindung ihrer beiden Staaten gesichert wäre, und zum ausschließlichen Vortheile für Ungarn, namentlich für das magyarische Element ausfallen, das alle anderen Völker im ungarischen Staate (die Rumänen, Serbokroaten, Deutschen, Slovaken, Ruthenen) rücksichtslos niederdrückt.

Wien, 21. August. Die christlich-soziale Partei in Tirol hat am letzten Samstag in Windisch-Matrei unter der Führung der Reichsraths-Abgeordneten Schöpfer und Schraffel getagt und einen Beschluß gefaßt, dessen Punct 3 lautet: Die heute tagende Versammlung fordert die Abgeordneten auf, keinen Heller für ein ungarisches Heer zu bewilligen und für keinen Ausgleich zu stimmen, durch den die Interessen Oesterreichs zu Gunsten Ungarns geschädigt werden.

Original-Telegramm.

Budapest, 22. August. Der gestrige Tag brachte keine Aufklärung der Situation. Die von Seiner Majestät in Audienz empfangenen Grafen Albin Eszly, Albert Apponyi, Alexander Karolvi und Julius Andrássy beobachteten tiefes Schweigen. Seine Majestät fragte, daß er sich unwohl fühlt und seine Nerven aufgegeben seien. Daß Seine Majestät gewillt sei, betreffend die Einführung der ungarischen Dienst- und Commando-Sprache entgegenzukommen oder in Aussicht zu stellen, erscheint ausgeschlossen. Alle vier Herren verließen das Cabinet Seiner Majestät, der sehr ernst und verstimmt und in gedrückter Stimmung war, und es ist wenig Hoffnung, daß die Sanirung der politischen Lage binnen Kurzem erfolgt. Heute werden Finanzminister Lufacs, Weterle, Graf Julius Szapary und Hodosy empfangen. Die Berufung von Neuberksinken zur Audienz ist ausgeschlossen.

Fremden-Liste vom 22. August.

Hotel Kaiser. Wulfchner sammt Gattin, Stadtrichter, von Szabburg; Dr. Nagh, Barrer, Malnash, Kaufmann, von Klausenburg; Remte, Piliis, Privatier, von Berlin; Dr. Paffert, Professor, von Köln a. R.; Dr. Kaffel, Professor, Hofenbal, Kaufmann, von Kronstadt; Salgo, Ginmer, Beamte, von Nagh-Enyed; Goldfeld sammt Gattin, Kaufmann, von Budaress; Schneider, Kaufmann, von Wosnyo; Straffer, Kaufmann, von Trief; Weis, Kaufmann, von Pantofa; Amlicher, Kaufmann, von Broos; Pollat, Kaufmann, von Prag; Meisel, Getzl, Kaufleute, von Wien; Kränzl, Peter, Kaufleute, von Budaress; Wagner sammt Gattin, Gutsbesitzer, von Bell.

Hotel Neutürer. Pogany, Gutsbesitzer, von Nagh-Enyed; Dreinescu, Privatier, von Dregelan; Thomas, Apotheker, von Rimnik.

Hotel Meiser. Blabianu, Avocat, von Budaress; Munteanu, Student, von Mergonda; Angelescu, Rascof, Kaufleute, von Caracal; Maczky, Kaufmann, von Mediasch; Lufacs, Nagl, Kellner, von Temesvár.

(Eingefendet.)

Das beste und zuträglichste Erfrischungs-Getränk, welches auch bei Tische mit Vorliebe getrunken wird, und mit Wein, Cognac oder Fruchtsäften eine äusserst wohlschmeckende Mischung ergibt, ist MATTONI'S GIESSHÜBLER reiner alkalischer SAUERBRUNN. Es löscht den Durst, kühlt und wirkt anregend zugleich, das beste Mittel gegen die erschöpfende Wirkung der Sommerschwüle.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 21. August.

Table with 2 columns of financial data including gold prices, bank shares, and government bonds.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 21. August.

Table with 2 columns of financial data including gold prices, bank shares, and government bonds.

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 22. August.

Table with 4 columns of exchange rates for various currencies and locations.

Wechselstube der Bodencreditanstalt in Hermannstadt. Ausführung aller Bank- und Wechselgeschäfte zu coulantem Bedingungen. Ankünfte kostenfrei.

Privatstunden. ertheilt eine diplomirte Lehrerin vom 1. September an, und zwar Kindern ungarischer Zunge in deutscher Sprache und in allen Elementar-Fächern, Kindern deutscher Zunge zunächst in magyarischer Sprache. Näheres in der Administration dieses Blattes. September beginnt ein neuer Cours für Schnitt-Zeichnen, Kleidermachen, Wäsche-Nähen, Klöppeln, Gold-, Bunt- und Weiss-Stickerei, sowie in allen modernen Handarbeiten. Auf Wunsch wird in den drei Landes-sprachen unterrichtet. Marie und Hermine Lurz. Hermannstadt, Fleischergasse Nr. 6. Dasselbst werden auch Schulmädchen und Fräulein in ganze Verpflegung aufgenommen. 10 Joch großer Gartengrund (Sirbu'scher Garten). mit Obstbäumen bepflanzt, speciell geeignet für Bienenzucht, dann für Schweine-, Vieh- und Geflügelzucht, eventuell auch für eine Fabrik, zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Demeter Sirbu, Beamter der Versicherungsbank „Transylvania“, Helftauer-gasse 5.

Nicht zu übersehen! Unterfertigte erlauben sich hiermit, dem p. t. Publicum die höflichste Anzeige zu machen, daß laut Gesetz der Sonntags-Ruhe an Sonntagen nur bis 12 Uhr Mittags Esswaaren verkauft werden dürfen und eruchen das p. t. Publicum, bis 12 Uhr Mittags sich den Bedarf zu besorgen. Carl Kremer, Rudolf Mühlstefen, Selbwaaren-Händler. Kostkinder werden in ganze Verpflegung aufgenommen Wiesengasse Nr. 4, rückwärts im Hofe im I. Stock. Dasselbst werden gegen mäßiges Honorar Zither-Stunden ertheilt. Ein großes möblirtes Gassenzimmer mit Vorzimmer (Parterre) elektrischer Beleuchtung, ferner ein möblirtes Gassenzimmer im I. Stock Brukenthalgasse 3 sofort zu vermieten. Dasselbst sind wegen Wohnungs-Räumung auch Möbel billig zu verkaufen.

Geschäfts-Local sammt Wohnung sogleich zu vermieten Kleiner Ring Nr. 11. Kaufmännischer Correspondent, ungarisch und deutsch, mit schöner flotter Schrift, wird für eine Provinz-Fabrik gesucht. Offerte mit genauer Lebensbeschreibung, in beider Sprachen unter „Fabrik“ an die Administration dieses Blattes erwünscht. Ein Lehrling wird aufgenommen bei Victor Delamea, Zimmermaler, Sporer-gasse Nr. 1. Jurist, der deutschen, ungarischen, italienischen und slavischen Sprache vollkommen mächtig, sucht als Erzieher in einer vornehmen Familie, eventuell auch in einer Kanzlei Stellung. — Schriftliche Anträge unter „Fleissig“ an die Administration dieses Blattes erbeten. Hoher Nebenverdienst! Nedegewandte Damen und Herren von gewandtem sicheren Auftreten für den Vertrieb eines vollständig neuen Artikels von unbegrenzter Absatz-fähigkeit gesucht. Offerten mit Referenzen sub „K. H. 5053“ an Rudolf Mosse, Budapest.

Ausstellung! Die Besichtigung des ausgestellten sehenswerthen Riesen-Bouquets aus Natur-Astern mit Monogramm empfiehlt ganz besonders J. Drotleff. Meierhof Schlangengasse Nr. 4 unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen Poschongasse Nr. 1. Aspa Luszpinska erlaubt sich, mitzutheilen, daß ihre Tanzcourse, verbunden mit Anstandslehre, am 15. September l. J. beginnen und erbittet die Anmeldungen bis zu diesem Tage in ihre Wohnung Kleiner Ring Nr. 24. Sie erlaubt sich ferner, darauf aufmerksam zu machen, daß sie im Frühjahr dieses Jahres in Wien noch einen Cours für Solo- und neuere Salon-Tänzen absolvirt hat. Von den Solo-Tänzen wären besonders hervorzuheben: Tarantella, Blumentanz, Madrilena, Fächer-Gavotte, Menuette etc., von den Solo-Tänzen: Gavotte-Quadrille, Grossmazur, Gavotte-Valse, Pas d'Espagne, Boston etc., als neueste Salon-Tänze: Arkadien und Kake-Walke.

Staatliche Gewerbeschule.

In der Nagyszebener staatlichen Gewerbe-Lehrungs-Schule finden die **Einschreibungen** für das Schuljahr 1903/4 vom **1. bis 15. September 1. J.** täglich von 6 bis 8 Uhr Abends, am Sonntag von 8 bis 11 Uhr Vormittags, in dem stanzlei-Locale der k. ung. Staats-Volksschulen statt.

Die Direction [758] 1-3
der staatlichen Gewerbe-Lehrungs-Schule.

Gremial-Handelsschule.

Das **Schuljahr 1903/4** an der Nagyszebener (Hermannstädter) Gremial-Handelsschule und den mit ihr verbundenen Curien — Contor-Fachcurie A und B und weiblicher Handelscurs — **beginnt Donnerstag den 3. September 1903.**

Meldungen für die Handels-Lehrungs-Schule und die beiden Contor-Fachcurie sind **von Dienstag den 1. September 1903** an bei dem Director **Martin Schuster**, Saggasse 29, 1. Stock, täglich Mittags zwischen 12 und 1 Uhr zu machen.

Meldungen zum weiblichen Handels-Curse sind an derselben Stelle **von Dienstag den 1. September** an zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags zu machen.

Anzumelden haben sich für die Handels-Lehrungs-Schule alle Lehrlinge, ob sie die Schule bereits besucht haben oder ob sie neu eintreten wollen.

Nagyszeben (Hermannstadt), den 12. August 1903.

Die Direction der Gremial-Handelsschule.

Städtische Gewerbeschule.

Die **Einschreibungen** in die städtische Gewerbeschule finden **von Donnerstag den 3. September** an jedesmal von 6 Uhr Nachmittags im Sprechzimmer des evangelischen Gymnasiums **A. B. Huestplatz 5**, erster Stock, statt und schließen am 12. September.

Zur Aufnahme hat jeder Schüler das letzte Schulzeugnis, den Taufschein und den Zupfschein mitzubringen und gleichzeitig das Schulgeld von **K. 4.—** zu erlegen.

Nagyszeben (Hermannstadt), am 12. August 1903.

Die städtische Gewerbeschul-Direction.

Sparsame Hausfrau

läßt sich von mehreren Seiten Muster senden, kauft aber doch nur bei der **bekannten Firma L. Neumann, Weberei, Neustadt a. d. Mettau, Böhmen, Leinen- und Baumwoll-Waaren-Bedarf**

für Haus, Heirats-Ausstattung u. ein, weil diese Waaren aus bestem Material, tadellos gewebt, garantiert echtfärbig und concurrenzlos billig sind.

Günstiger Einkauf für kleine Geschäftslente, Schneiderinnen.

Winter auf Verlangen franco.

Zum Schulbeginn!

Empfehle mein **gut sortirtes Lager**

Schulbüchern, Schreib- und Zeichen-Requisiten.

Buchhandlung **Franz Michaelis, Heltauergasse 27.**

Neustädter Thonwaaren-Fabrik

Act.-Ges.

Neustadt (Keresztényfalva) bei Kronstadt

empfehlen ihre anerkannt vorzüglichsten Erzeugnisse in **Steinzeugröhren für Wasserleitungen, Canalisirungen, Closet-Anlagen, Drainagen, sowie Kamin-Aufsätze und Kamin- und Mauer-Deckplatten, Garten-Vasen und Blumenbeet-Einfassungen, Futter-Muscheln und Tröge etc.**

Allein-Vertretung und Musterlager für Hermannstadt und Umgebung

Carl F. Wachsmann, Metallwaaren- und Maschinen-Fabrik, Hermannstadt (Nagyszeben).

Preisourante auf Verlangen gratis und franco.

Geschäftszahl 359.1903.

[749] 1-3

Vicitations-Auandmachung.

Mit Berufung auf das unter obiger Geschäftszahl aufgenommene Protocoll bringe ich hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß die zur **Verlassenschaft des verewand Alois Gerzer und Genossen gehörigen Realitäten** gelegentlich der in meinen **Amts-Localitäten** in Nagyszeben, Heltauergasse Nr. 5, am **21. September 1. J.** zu eröffnenden und nöthigenfalls auch am darauffolgenden Tag fortzusetzenden **freiwilligen Vicitation an die Meistbietenden** verkauft werden.

Die feilzubietenden Realitäten sind in den Grundbuchs-Protocollen von Nagyszeben Zahl 559 und 1492 und unter den topographischen Nummern 119, 349, 540, 2591, 2592, 2593, 2595, 2596 und 293 eingetragen und namentlich sind es die folgenden Realitäten:

1. das **Haus** in der **Honterusgasse**, respective **Wintergasse Nr. 36** im Ausrufungspreis von 6900 Kronen;
2. das **Haus** in der **Heltauergasse Nr. 10** im Ausrufungspreis von 45.000 Kronen;
3. das **Haus** am **Kleinen Ring Nr. 16** im Ausrufungspreis von 10.500 Kronen;
4. die **Meierei** in der **Wolfgasse Nr. 3** und **Beingasse Nr. 5**, insgesamt im Ausrufungspreis von 5679 Kronen, und
5. das **Haus** in der **Reisergasse Nr. 16** im Ausrufungspreis von 13.200 Kronen.

Die näheren Vicitations-Bedingungen können in meiner Kanzlei während den Amisstunden eingesehen werden.

Nagyszeben, am 8. August 1903.

Dr. Svastits Benő,
k. öffentl. Notar.

PHILIPP POSCHINGER,

Gewehr-Fabrik zu Ferlach (Kärnten),



ausgezeichnet mit vielen Preismedaillen und dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone,

empfehlen seine vorzüglich erzeugten, gut eingeschossenen, auf den k. k. Probianzhalten amtlich erprobten Gewehre zu wädhigen Preisen. Für solide Arbeit und gutes Schießen wird garantiert.

Preisourante gratis.

Georg Schenker & Sohn

Spiritusfabrik und Freilager Hermannstadt.

Offerten freibleibend ab Fabrik, Freilager oder Schaakgeschäft (Schmiedgasse 12) gegen Netto-Cassa — exclusive des städt. Verzehrungssteuer-Zuschlages — bei **Abnahme von 25 Liter:**

ff. 96% Spiritus-Raffinade per 1/2m Liter % K 1.49 (1 Liter = K 1.43).

ff. 93.6% Roh-Spiritus per 1/2m Liter % K 1.47 (1 Liter = K 1.38).

ff. Liqueure aller Art per 1 Liter K 1.—

NB. Aus 1 Liter **Raffinade** können 37 Liter und aus 1 Liter **Roh-Spiritus** 36 Liter 26% Branntwein erzeugt werden und kommt sonach 1 Liter Branntwein von jeder Art auf circa 38 Heller.

Schlesische Leinwand!

70 cm. breit, 20 m. lang, Gebirgsleinwand	fl. 2.80
75 cm. breit, 20 m. lang, Bauenleinwand	fl. 3.10
75 cm. breit, 20 m. lang, Krausleinwand	fl. 3.70
75 cm. breit, 23 m. lang, Hausleinwand	fl. 4.80
75 cm. breit, 23 m. lang, Färbleinwand	fl. 7.—
75 cm. breit, 23 m. lang, Dyford	fl. 4.40
75 cm. breit, 23 m. lang, Bettzeug	fl. 4.80
145 cm. breit, 10 m. lang, Bettücher	fl. 4.20

Tischtücher, Servietten, Inlett, Bettgradl, Handtücher und Sacktücher.

Verfandt per Nachnahme. (456) 15-50

Johann Stephan, Freudenthal, Oesterr.-Schlesien.

Tafel-Trauben!

Verfende von meinem Weingute gewählte **feinste Tafel-Trauben** franco jeder Station per Nachnahme:

- 1 Postcolli Tafel-Trauben . . . 3 Kronen,
- 1 Postcolli Tafel-Pfirsiche . . . 4 „
- 1 Postcolli Turkestan-Melonen . 3 „
- 1 Post-Dose Tafel-Honig . . . 7.50 „

Josef Zoffmann,

Weinberg-Besitzer, Verseez (Süd-Ungarn).

Hermann Kirchner's Musikschule.

Unterrichts-Fächer: Sologesang, Clavier und Composition.

Vom 1. September an ist damit eine **Chorschule** für Mädchen, sowie ein **Damenchor** verbunden.

Aufnahme-Bedingungen täglich von 11—12 Uhr zu erfragen.

Hermann Kirchner,
Habermann's Palais, II. r.

Zur Beachtung

für die p. t. Damenwelt!

Verkauf zu sehr herabgesetzten Preisen

bei **C. Nedelkovits,**
Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 2.

Es werden die p. t. Damen insbesondere aufmerksam gemacht auf ein **sehr grosses Lager von Damen-Kleiderstoffen für Sommer, Herbst und Winter.**

nebst allen Arten Aufputz und Zugehör und eine grosse Partie Herbst- und Winter-Jacken und Mäntel

zu sehr herabgesetzten Preisen.

Möbel-Niederlage Schmiedgasse Nr. 15.

Hiermit bringe ich meinen geehrten Kunden, sowie einem p. t. Publicum höflich zur Kenntniß, daß ich meine bisherige

Möbel-Niederlage Schmiedgasse Nr. 15

bedeutend vergrößert habe und alle Gattungen von soliden Möbeln führe. **Fournirte, lackirte und gestrichene Möbel** sind stets in grosser Auswahl am Lager.

Bestellungen werden **prompt und solid** zu mässigen Preisen ausgeführt. **Alle Bauarbeiten** werden in meiner **Werkstätte Schmiedgasse Nr. 15** nach **neuestem grossstädtischen System** ausgeführt. Für solide Arbeit wird garantiert. Zudem ich mich in Bedarfsfällen ergebenst empfehle, zeichne hochachtung

Julius Salamon, Bau- und Möbel-Tischler,
Hermannstadt, Schmiedgasse Nr. 15.



JULIUS ERŐS

Hermannstadt,
Heltauergasse Nr. 3.

Siebenbürgens grösstes

Uhren-, Juwelen-, Gold-

und Silberwaaren - Lager

empfiehlt billig und preiswerth alle Erzeugnisse der

Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.



Nur gute, solide Waare.

Billige Preise, gewissenhafte Garantie.